
GEMEINDE ZELL

Naturschutzkommission Schlatt

Feuerbrand hält Einzug in Schlatt – Wie weiter?

(rit) Feuerbrandfälle sind seit 2013 auch in der Gemeinde Schlatt anzutreffen. In einer Informationsveranstaltung hat der Obstbau- und Feuerbrandspezialist David Szalatnay über die Feuerbrandsituation aufgeklärt und der Gemeinde empfohlen, in eine Befallsgemeinde zu wechseln. Beim Pflanzen junger Bäume sollte dabei auf eine Feuerbrandresistentere Sortenauswahl geachtet werden. Angesprochen hat der Spezialist auch Grundsätzliches zur Pflege der Obstbäume und meinte: «Hochstammobstgärten sind eine Kulturform, die entsprechende Pflege benötigen, die aber nur allzu oft zu kurz kommt.»

Nachdem in diesem Herbst an verschiedenen Orten in Schlatt Feuerbrand entdeckt worden war, hat die Naturschutzkommission der Gemeinde, als Trägerschaft des Vernetzungsprojekts, am Mittwoch, 4. Dezember 2013 zu einer Informationsveranstaltung eingeladen.

Feuerbrand

Mit dem Obstbau- und Feuerbrandspezialisten David Szalatnay, vom Strickhof, konnte die Naturschutzkommission einen äusserst kompetenten Referenten gewinnen. Er informierte nicht nur über die neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse bezüglich des Feuerbrands, sondern auch über die verschiedenen Wege, welche der Gemeinde bei der Bekämpfung von Feuerbrand offenstehen.

Die Gemeinde Schlatt gehört zurzeit noch zu den Einzelherdgemeinden in der Bekämpfung von Feuerbrand. Das heisst, dass jeder Feuerbrand befallene Baum oder Strauch von Gesetzes wegen entfernt werden muss. Dafür erhält der Besitzer von der Behörde eine finanzielle Entschädigung. Dies macht solange Sinn, wie nur selten und vereinzelt Feuerbrand auftritt.

Kein Fällzwang in einer Befallsgemeinde

Sobald aber, wie jetzt, in Schlatt innerhalb kurzer Zeit an verschiedenen Stellen Feuerbrand ausbricht, empfahl der Spezialist in eine Befallsgemeinde überzuwechseln. In einer Befallsgemeinde wird der Besitzer zwar nicht mehr finanziell entschädigt, aber er unterliegt auch nicht dem Fällzwang der befallenen Pflanze. Für grössere Obstanlagen können Schutzgebiete ausgeschieden werden, welche besonderen Auflagen unterliegen. Zusätzlich erklärte David Szalatnay in seinem Referat, wie Obstkulturen gepflegt werden sollten. Für ihn ist klar: «Hochstammobstgärten sind eine Kulturform, die entsprechende Pflege benötigen. Bei der Pflege von Hochstammobstbäumen werden auch heute die Zielvorstellungen trotz grosser finanzieller Förderung nur selten erreicht.» Gekämpft wird bei der Pflege an vielen Fronten: Mäusebefall, falscher Standort und Graskonkurrenz bei Jungbäumen, mangelnde Ernährung, Überweidung, fehlender Weide- und Pflanzenschutz. Letzterer entsteht zum Teil auch aufgrund neuer eingeschleppter Erreger, wie die Marsonnina-Blattfalkkrankheit, gegen die noch keine Bekämpfungsmassnahmen existieren.

Eindrückliche Beispiele aus der Baumerziehung zeigte David Szalatnay anhand zweijähriger Apfelbäume. So wuchsen die ungeschnittenen Apfelbäume schiefwüchsig und unkontrolliert in alle Richtungen. Die Jungbäume, welche zu einer Hochstammspindel erzogen wurden, trugen bereits nach zwei Jahren Früchte, waren aber schwach im Holz. Jene Apfelbäume, welche nach der Öschbergschnitttechnik geschnitten wurden, wiesen zwar nach zwei Jahren die kleinste Krone auf, trugen keine Früchte, waren aber die Kräftigsten. Mit diesem

bewussten soliden Aufbau durch den Öschbergschnitt wird die Entwicklung des Fruchtholzes in der Kronenperipherie gefördert und so begleitende Fruchtäste aufgebaut. Der Baum ist dadurch in allen Kronenbereichen gleichmässig produktiv, der Prozentsatz an optimal ausgereiften Früchten ist bis ins hohe Alter hoch.

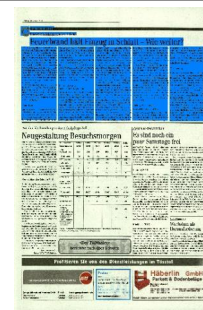
Diese Erkenntnis steht aber im Widerspruch zu den jüngst geführten Diskussionen des Bundes, nach denen Hochstammobstbäume erst ab einem gewissen Kronendurchmesser einen Beitrag erhalten sollen. Würden also die Beiträge nach einem minimalen Kronendurchmesser ausbezahlt, würde die auf langfristige Produktion und Qualität ausgerichtete Baumerziehung nach der Öschbergschnitttechnik benachteiligt. Da gemäss David Szalatnay der ökologische Wert eines Hochstammobstbaumes massgeblich von seiner Grösse abhängt, sollte zudem auch die richtige Sorte gepflanzt werden.

Richtige Sortenwahl entscheidet über Erfolg

Die richtige Sortenwahl wird auch in der Bekämpfung von Feuerbrand immer wichtiger. Boskoop, Rubinola und Glockenäpfel sind beispielsweise weniger anfällig für Feuerbrand als Berner Rose. Die Apfelsorte Alant soll eine der robustesten Sorten gegen Feuerbrand sein. Die Apfelsortenlisten können unter www.fructus.ch eingesehen werden. Wer sich für alte Sorten interessiert, wird beim Besuch der Homepage auf seine Kosten kommen.

Vernetzung

Einleitend zur Veranstaltung informierte die Vernetzungsprojektverantwortliche, Regina Liechti Tank, kurz über den Stand



Der Töfthaler
8488 Turbenthal
052/ 385 20 90
www.toessthaler.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'643
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.3
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 5
Fläche: 35'877 mm²

der Vernetzung. Schlatt befindet sich in der zweiten Projektphase, welche bis 2016 dauert. Feldlerche, Neuntöter, Gartenrotschwanz, Schwalbenwurzenzian, Lungenzian und das Pro Natura Tier des Jahres 2014, die Feldgrille – nur um einige Beispiele zu nennen – sollen in Schlatt erhalten und gefördert werden.

Entsprechend sind die Massnahmen in den Fördergebieten. Die mehrheitlich gute Umsetzung der Massnahmen zu Förderung der Ziel- und Leitarten durch die Bewirtschafter hat die Projektverantwortliche lobend erwähnt. Erste Resultate aus Erfolgskontrollen werden 2016 erwartet. 2016 wird auch entschieden werden, ob Schlatt eine weitere Projektrunde anhängen wird.